

zu erwarten sind. So konnte jüngst schon ein Teil der bisher völlig unbekannten Bebauung im Westen des mutmaßlichen Forums entdeckt werden.

Literatur

R. von Haehling/A. Schaub (Hrsg.), Römisches Aachen: Archäologisch-historische Aspekte zu Aachen und der

Euregio (Regensburg 2012). – Ch. Rüger (Hrsg.), Aquae Granni. Beiträge zur Archäologie von Aachen. Rheinische Ausgrabungen 22 (Köln/Bonn 1982).

Abbildungsnachweis

1 M. Stremke/Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege, Düren. – 2 J. Meffert/Goldschmidt Archäologie & Denkmalpflege, Düren. – 3 A. Schaub/Stadtarchäologie Aachen.

Bad Münstereifel, Kreis Euskirchen

Römische Siedlungsreste in Eicherscheid und ihre karolingerzeitliche Nachnutzung

Ulrike Müssemeier und Jochen Altmiks

Im April des Berichtsjahres hat das Grabungsteam der Außenstelle Nideggen des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) eine private Bauausschachtung in Bad Münstereifel-Eicherscheid begleitet. Laut Ortsakten des LVR-ABR waren im Umfeld römische Siedlungsfunde bekannt geworden. Außerdem soll nach J. Hagen durch Eicherscheid die römische Straße von Schmidtheim nach Bonn verlaufen sein.

Das bisher als Garten genutzte 630 m² große Grundstück liegt auf 315–313 m ü. NN an einem nach Nordosten geneigten Hang, zwischen dem in die Erft entwässernden, heute verrohrten Kruchenbach und der Erft. Im Untergrund stehen die Emser Schichten des Unterdevons an.

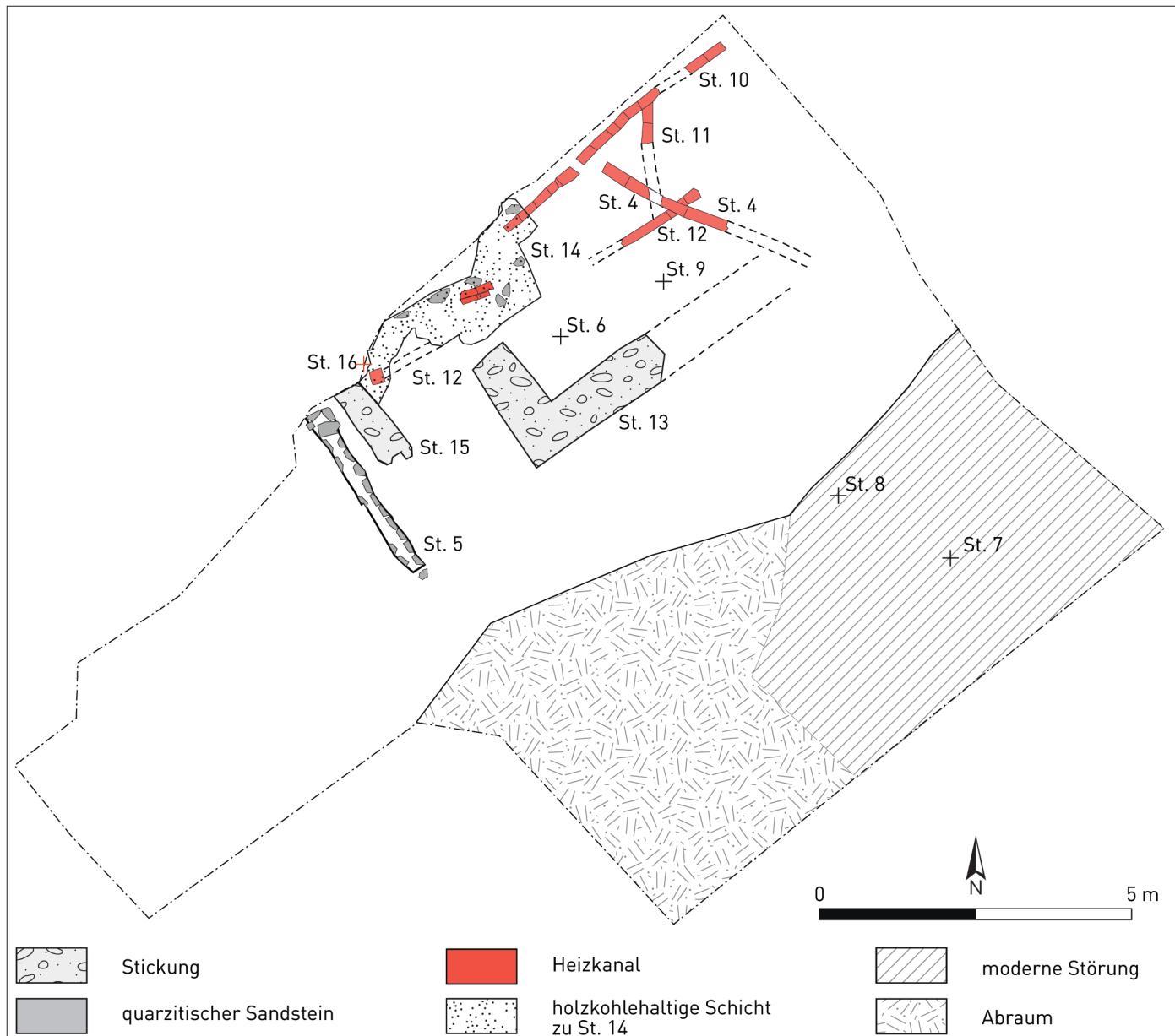
Gleich zu Beginn der Erdarbeiten traten in der Nordostecke der 130 m² großen Baugrube 0,50 m unter der Geländeoberkante erste Konzentrationen römischer Ziegel auf. Im Einvernehmen mit den Bauherren und nach Beratung mit dem vor Ort tätigen Bauunternehmen einigte man sich, den Abtrag des Oberbodens bereits am Folgetag abzuschließen, um weitere durch das Großgerät entstehende Kosten für die Bauherren zu vermeiden. Bauseits wurde anschließend ein Minibagger zur Verfügung gestellt, der auch die archäologischen Arbeiten bis auf die Tiefe der Baugrubensohle unterstützte.

Im östlichen Viertel der Ausschachtung zeigte sich eine bis auf den anstehenden Boden reichende moderne Störung, das westliche Viertel Richtung

Straße war befundfrei. Im nordwestlichen Teil kamen hingegen römische Siedlungsreste zum Vorschein (Abb. 1–2). Es handelte sich um die Reste beheizbarer Gebäudeteile, deren Ausrichtung der Hangneigung entsprach und somit auch der Südwest–Nordost-Ausrichtung des heutigen Flurstücks und der angrenzenden Parzellen. Die zwei in Resten erhaltenen Fundamentstickungen St. 13 und 15 mit einer Mächtigkeit von max. 0,25 m und Breiten von 0,55–0,65 m bestanden zumeist aus hochkant trocken gesetzten devonischen Sandsteinen. Zudem fanden einzelne Ziegelbruchstücke und

1 Bad Münstereifel-Eicherscheid. Planum 1 (Richtung Norden) mit der rechtwinklig verlaufenden Stickung St. 13 in der Bildmitte und den Heizkanälen nördlich davon.





2 Bad Münstereifel-Eicherscheid. Gesamtplan.

kleinteiliger Schotter Verwendung. Die Stickungen wie auch die nördlich davon aufgedeckten aus *imbrices* (Hohlziegeln) gesetzten Züge waren direkt auf den anstehenden Boden gesetzt worden. Starke Ablagerungen von Ruß auf den Innenseiten aller Hohlziegel belegen die Nutzung als Heizkanäle. Der Nordwest-Südost verlaufende Heizkanal St. 4 überlagerte die Heizkanäle St. 10, 11 und 12. Seine Hohlziegel unterschieden sich auch in ihren Maßen ($0,43 \times 0,17$ m) von denen der überlagerten Heizkanäle ($0,32 \times 0,15$ m). Außerhalb der durch die beiden Stickungen markierten Gebäudestruktur verlief parallel zur Stickung St. 15 ein kleiner ebenfalls aus devonischen Bruchsteinen gesetzter Kanal St. 5 mit teilweise erhaltener Abdeckung aus Steinplatten. Er wurde ohne erkennbare Baugrube in den anstehenden Boden gesetzt.

Eine Kulturschicht St. 14, die besonders an der Nordwestseite der Baugrube aufgrund ihres starken

Holzkohleanteils auffiel, überlagerte die Heizkanäle und zog bis an die Stickung St. 15 heran. An Fundmaterial wurden 430 Keramik- und acht Glasscherben geborgen. Aus der rechtwinklig verlaufenden Stickung St. 13, den Heizkanälen sowie dem Sediment innerhalb des Kanals St. 5 stammt Keramik des Niederbieber-Horizonts zwischen 180 und 260. Keramik und Glas des 2. und 3. Jahrhunderts kam auch in der die Heizkanäle überdeckenden Kulturschicht zutage; hier fanden sich aber außerdem Fragmente steinzeugartig hart gebrannter karolingerzeitlicher Kugeltöpfe sowie eines frühmittelalterlichen dunkelgrünen Glasbechers mit opak weißem, zu Arkaden gekämmtem Fadenmuster und gelben Punkten.

Die Funde lassen vermuten, dass das Gebäude aus römischer Zeit noch im 3. Jahrhundert aufgegeben wurde, da jüngeres spätantikes Material hier nicht vorliegt. Eine Nachnutzung hat das Gelände dann

in karolingischer Zeit erfahren, sichere Hinweise auf die Art der Nutzung fehlen bisher jedoch. Möglicherweise wurden die Ruinen auf der Suche nach verwertbarem Altmaterial (Metall, Glas, Ziegel) aufgesucht. Noch ausstehende Untersuchungen der Schlacken und verkohlten Pflanzenreste mögen Aufschluss darüber geben, ob im Frühmittelalter vor Ort Altmetall weiter verarbeitet wurde.

Für die gute Zusammenarbeit sei Familie Bongartz, Bad Münstereifel-Eicherscheid, gedankt, außerdem dem vor Ort tätigen Bauunternehmen Brenner.

Literatur

V. I. Evison, Bichrom glass vessels of the seventh and eighth centuries. *Studien zur Sachsenforschung* 3, 1982, 7–21.

Abbildungsnachweis

1 R. Smani/LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR). – 2 T. Krajinovic, K. White-Rahneberg/LVR-ABR.

Elsdorf und Bergheim, Rhein-Erft-Kreis

Ein römischer Handwerksbereich in der Wiebachaue

Johannes Englert

Die Verlegung einer neuen Leitung zur Entwässerung des Tagebaus Hambach zwischen Elsdorf-Berrendorf und Bergheim-Kenten war Anlass für die Untersuchung dreier archäologischer Verdachtsflächen. Die Landschaft, in der die Maßnahmen durchgeführt wurden, ist geprägt von den

fruchtbaren Böden der Lössböerde. Entsprechend waren entlang der Trasse Fundmeldungen bekannt, die eine Landnutzung seit der Urgeschichte nahelegen. Der Leitungsverlauf entlang des Wiebachs, der sich ehemals aus dem Winterbach und dem Manheimer Fließ speiste und heute als kanalisiertes

